

Ingrid Donner/Birgit Matthies

Jenny Marx über das Robert-Blum-Meeting am 9. November 1852 in London

Am 9. November 1852 besuchte Jenny Marx gemeinsam mit Peter Imandt ein Meeting zur Erinnerung an Robert Blum in der Londoner Freemasons-Tavern. Einen von ihr abgefaßten Bericht über die von Arnold Ruge und seinen Anhängern organisierte Veranstaltung legte Marx seinem Brief an Engels vom 10. November bei¹ und übersandte ihn auch seinem Freund Adolf Cluß in Washington. Dieser teilte Marx am 9. Dezember 1852 brieflich mit, daß Jenny Marx' Bericht im "Philadelphier Demokrat" veröffentlicht worden sei. Dieser Abdruck konnte jetzt aufgefunden werden.

Zu dem Robert-Blum-Meeting waren vielversprechende Einladungen verschickt worden, in denen besonders die Teilnahme von Lajos Kossuth und Joseph Mazzini angekündigt wurde. Als Veranstalter, Vorsitzender und erster Redner der Veranstaltung trat Arnold Ruge in Erscheinung. Das Meeting fand durchaus Beachtung, und die "Times" veröffentlichte darüber einen längeren Bericht.²

Darin wird zunächst der äußere Rahmen der Veranstaltung, wie die Ausgestaltung des Raumes und die Zusammensetzung des Publikums, anschaulich beschrieben. Nach der Feststellung, daß entgegen der englischen Sitte die Reden vor dem Bankett gehalten wurden, kommentierte der Reporter die einzelnen Ansprachen. Über Ruges Eröffnungsrede wußte er nur wenig Positives zu sagen. Der zweite Redner, Herr Falke aus Wien, sprach nach seinem Eindruck schon besser. Karl Tausenaus Rede, die sich daran anschloß, wurde wesentlich ausführlicher behandelt, vielleicht, weil dieser englisch sprach. Der Berichterstatter hob besonders die Ausführungen Tausenaus über eine mögliche Invasion Englands durch Louis Napoleon hervor. Die Rede von Johannes Ronge, der als vierter sprach, erschien ihm als Wiederholung von bereits Gesagten, und er bemerkte nur, daß dieser recht unterschiedliche Fragen behandelt habe und seine Ausführungen teils bewundert und teils belächelt worden seien. Nach dem Bericht in der "Times" sprach danach noch ein Engländer, Mister Lockhart, dessen lebhaftige Rede des Chartismus verdächtigt wurde, was die

Augsburger "Allgemeine Zeitung" in "donnernde Communistenrede" verdeutschte. Als letzten Beitrag vermerkte die "Times" eine monoton verlesene französische Ansprache.

In vielen Einschätzungen trifft sich der Bericht in der "Times" mit der Darstellung von Jenny Marx. Allerdings sind in ihrem Beitrag die Redner, die deutsch sprachen, wesentlich genauer charakterisiert. Auch der Inhalt der in englischer Sprache vorgetragene Ansprache Tausenaus wird hier kritischer eingeschätzt. Über die Rede des Engländers und die französische Ansprache wird nur in der "Times" gesprochen.

Die von Ruge zu seiner Kundgebung erwarteten Gäste Kossuth und Mazzini waren nicht erschienen. "Kossuth-Mazzini ließen sich am 9. bei dem Ruge-Meeting krank melden. Dafür erschienen sie am 10ten bei den 'Friends of Italy'. Ledru[=Rollin] entschuldigte sich gar nicht", wurde Engels von Marx noch nachträglich am 16. November 1852 informiert.³ Die schriftlichen Absagen von Kossuth und Mazzini an Ruge sind überliefert. Mazzini begründete sein Fernbleiben u. a. folgendermaßen: "I said that I was no orator ... I do live for action only ... Action: action of every hour; action of all: action with all men's powers: action on a common ground and silencing for the present all system-vanities, all sectarian utopics or crotchets, all individual feeling for or against associations or leaders."⁴ Ähnlich entschuldigte sich Kossuth: "Es ist mein Princip, nicht mehr in öffentlichen Versammlungen aufzutreten, wenn nicht ein außerordentliches Ereigniß, das unmittelbare Hülfe für die Sache der Freiheit in Aussicht stellt, mich dazu veranlaßt. Für mich hat die Zeit des Redens aufgehört."⁵

Über dieses Verhalten war Ruge wenig erfreut. Seine Antwort an Kossuth zeigte seine Verärgerung: "Ihre Ansichten über die Unzweckmäßigkeit jetzt öffentlich zu reden und Ihre Beurtheilung der Wiener Revolution sind Ihnen so eigenthümlich, daß der Ausschuß es nicht über sich gewinnen konnte, durch Verlesung des Briefes gegen seine eigne Versammlung und gegen unsre eigne Geschichte zu protestiren."⁶

Die große Bedeutung, die Ruge diesem Meeting beimaß, zeigt auch sein aus diesem Anlaß geschriebenes Gedicht, von dem leider nicht bekannt ist, ob er es während der Veranstaltung zu Gehör brachte:

"Zu Blum's Todtenfeier,
den 9. November 1852.

Gesang

Melodie: Eine feste Burg etc.

Die alte Noth bricht wieder los,
Der Feind ist in den Thoren,
Und aus der Völker finstern Schooß
Wie Drachenblut geboren,
Bewältigt er die Welt
Mit Wollust, Mord und Geld;
Das Herz der Menschheit bricht,
Und wie im Weltgericht
Gehn zu Grunde die mächtigen Völker.

Auf, Brüder, rafft euch endlich auf,
Die Erd' ist unser eigen,
Des Schicksals allgewalt'ger Lauf
Muß unserm Will'n sich neigen!
Was Helden kühn vollbracht
Giebt Macht zu unsrer Macht,
Ihr Blut färbt unsre Fahn'
Und leuchtet uns voran
Zum Sturze der finstern Gewalten."⁷

Nachdem Adolf Cluß Ende November den Bericht von Jenny Marx über dieses Meeting erhalten hatte, schrieb er an Marx: "Der Bericht Deiner Frau ist sehr nett. Er stimmt mich unwillkürlich zur Heiterkeit; nachdem mich zuvor der saure Apfelmost der 'Mathilde Franzeska, geb. so und sa' zum dumpfen Brüten stimuliert hatte. Ich habe denselben zum Druck weggeschickt, auf eigene Rechnung, i. e. unter dem Siegel der Verschwiegenheit, und hoffe, Ihr werdet dies nicht unfair finden."⁸

Jenny Marx' Bericht erschien am 1. Dezember 1852 anonym im "Philadelphier Demokrat". Über dieses Journal urteilte Cluß: "Der 'Phil. Demokrat' nimmt für Philadelphia die Stellung ein, welche die 'Staatszeitung' für New York einnimmt; er hat 4800 Abonnenten und ist dennoch das zweitverbreiteteste Deutsche Blatt der Union."⁹ Am Be-

richt von Jenny Marx hatte Cluß einige kleine Veränderungen vornehmen müssen, da bereits eine Korrespondenz darüber in der "New-York Daily Tribune" erschienen war.¹⁰

Cluß setzte sich zur selben Zeit aktiv für die Veröffentlichung weiterer Beiträge aus London in verschiedenen Zeitungen ein. So erschien am 22. November 1852 ebenfalls im "Philadelphier Demokrat" ein Artikel von Imandt über die Kinkelsche Anleihe und den Volksbund. Dieser sowie weitere, im einzelnen noch zu ermittelnde Artikel und der Bericht von Jenny Marx waren Beiträge zur Abwehr der antikommunistischen Hetze gegen Marx und seine Freunde in den USA.

Jenny Marx' Bericht zeichnet sich durch eine heiter-ironische, bildhafte Sprache aus und ist vermutlich eine ihrer wenigen Arbeiten aus den Jahren, die für sie und ihre Familie "die Jahre der größten und zugleich kleinlichsten Sorgen, Qualen, Enttäuschungen, Entbehrungen aller Art"¹¹ waren. Er wurde in Verbindung mit den Vorarbeiten zum MEGA-Band I/11 aufgefunden. Bei seiner Niederschrift war Marx vermutlich nicht unmittelbar beteiligt, denn der Bericht wurde bereits am Tag nach dem Meeting formuliert, kopiert und versandt. Marx selbst hatte das Meeting nicht besucht. Er war mit den Ereignissen des Kölner Kommunistenprozesses und der Ausarbeitung seiner Schrift "Enthüllungen über den Kommunisten-Prozeß zu Köln" vollauf beschäftigt. Aus diesen Gründen erscheint die Aufnahme des Berichts in die MEGA nicht gerechtfertigt.

Bei der nachfolgenden Wiedergabe des Berichts werden Orthographie und Interpunktion des Abdrucks im "Philadelphier Demokrat" unverändert beibehalten. In der zur Verfügung stehenden Kopie sind einige Wörter nicht lesbar, an diesen Stellen wurde je Buchstabe ein x gesetzt.

Anmerkungen

1 Siehe MEW, Bd. 28, S. 189.

2 Siehe "The Times", London, 10. November 1852. – Einen Bericht nach der "Times" brachte auch die "Allgemeine Zeitung", Augsburg, 16. November 1852.

3 Siehe MEW, Bd. 28, S. 194.

4 Joseph Mazzini an Arnold Ruge, 9. November 1852. In: Arnold Ruges Briefwechsel und Tagebuchblätter aus den Jahren 1825–1880, Bd. 2, Berlin 1886, S. 131/132.

5 Lajos Kossuth an den deutschen Volksverein, 8. November (irrtümlich September) 1852. Ebenda, S. 129/130.

6 Arnold Ruge an Lajos Kossuth, November 1852. Ebenda, S. 130.

7 Arnold Ruge: Wanderbuch. 1825–1873. Leipzig 1874, S. 257.

8 Adolf Cluß an Marx, 30. November 1852 (IML/ZPA Moskau).

9 Adolf Cluß an Marx, 21. November 1852 (IML/ZPA Moskau).

10 Siehe Adolf Cluß an Marx, 30. November und 9. Dezember 1852 (IML/ZPA Moskau). – Am 29. November 1852 erschien in der "New-York Daily Tribune" eine Korrespondenz aus London vom 12. November 1852. Sie bringt u. a. einen kurzen Bericht über das Robert-Blum-Meeting. Der Korrespondent ist unbekannt.

11 Jenny Marx: Kurze Umriss eines bewegten Lebens. In: Mohr und General. Erinnerungen an Marx und Engels, Berlin 1964, S. 216.

Zeichen der Zeit

Dem Volksbund für zerschiedene Welten in Poesie.

Pfingstfest der Revolution.

Text: Ruge - Ronge vorgespannt

Muße jetzt, mein Vaterland.

(Eigene Melodie.)

London, 10. November 1852.

Am Abend fand in der Freemasons-Tavern ein großes Ereigniß Statt - die Katholisierung von Robert Blum's Andenken. Im Pantheon zu Paris tönen in Folge des momentanen Aufschwungs eines Abenteurers die Litaneien der Pfaffen und in London verfällt die Asche des Helden der Oktober-Revolution von Wien dem Ridikul in Folge der Langeweile der müßigen Thaxxxxxxxxx! Ein Monstermeeting war durch große Zettel angekündigt worden, auf denen die Namen, Kossuth-Mazzini-Ledru und die Worte: "Arnold Ruge xxxx take the chair" als Lockvögel prangten. Auf seinen xxxxxxxx gelangt man in den eleganten Saal an dessen Pforten sich die Festordner, die neun Mann starke Leibgarde Ruge's, Kopf und Schweif des Volksbundes, mit blutrothen Kokarden an der Brust, aufgepflanzt hatten. Sie machten die Honeurs des respektablen Meetings. Der Saal füllte sich nach und nach und wenn man von der gesammten hiesigen Emigration nur die Häupter weniger Lieben sah, so war dagegen die Masse deutscher und englischer Polizeispione ganz respektabel - wie das Meeting selbst. Zwischen den polizistischen Physiognomien erblickte man dann einige alte wackliche Engländer, die nach dem deutsch-katholischen Orgelton Ronge's schmachteten. Die französische Emigration war durch Savoie, die polnische durch den Bummelveteranen Wortzel vertreten. Beide traten auf die Plattform und drückten dem Chairman wohlwollendst und freundlichst die biedere Hand. Tausenau saß zur Rechten des Herrn, der junge Falke (einer der garçons de peine des alten Ruge) zu seiner Linken. Die neun Mann Volksbund, Johannes in ihrer Mitte, prangten im Hintergrund der Plattform. Nun erhob sich Arnold, einige Worte statternd, die unmöglich zu verstehen waren, da man nicht unterscheiden konnte, ob sie englisch oder plattdeutsch lauteten. Eine kleine Pause trat ein und von der höchsten Höhe des Saales herab ertönten drei Geigen und ein Brummbaß in seltsamer Harmonie. Arnold erhob sich wieder und erbaute den englischen Theil seines Publikums durch eine deutsche Rede, die an Blödsinn, Platttheit und Dummheit alles von ihm bisher gelei-

stete übertraf und das will doch was heißen. Obgleich er sein Manuskript vor sich liegen hatte, so war doch des nachgeborenen Demosthenes Verlegenheit so groß, daß er oft zu banger verzweifelten Kunstpausen seine Zuflucht nehmen mußte. Auffallender Weise war in dieser farb- und trostlosen Rede keine seiner beliebten Schnurren und Anekdoten verflochten.

Aus diesem Sammelsurium von Unsinn und Widersinn ist mir eine Stelle besonders in der Erinnerung geblieben. Bei ihr erhob sich auch seine matte gebrochene Stimme zu einiger Energie. Er sprach nämlich von den Ursachen des Mißlingens der Revolution von 1848 und gab dafür zwei Ursachen und zwei Kategorien an. Einmal das Philisterium in Deutschland, das bis auf den heutigen Tag die Demokraten und Socialisten, die keine Parias länger in der Gesellschaft dulden wollten, mit den Namen Mörder und Mordbrenner brandmarkt und zweitens die "Frivolen und Unsittlichen", die mit ihren infamen Sophismen und ihrer Gemeinheit^{x)} die deutsche Jugend angesteckt und angefressen hätten. Sie, fuhr er mit erhöhter Stimme fort, sie sind es, die schwindlich wurden, als sie die alten Götter und den alten Olymp gestürzt hatten, sie sind es, die statt die hehren Himmels-Gewalten in die eigene Brust herabzuziehen, mit leerem Kopf und leerem Herzen dastehen und ihre eigene Gemeinheit auch in den Andern suchen und finden. Von ihnen, diesen Krebsgeschäden der Gesellschaft, unterscheiden wir uns, indem wir die "Tugend" und das "Gesetz" zu der neuen Religion machen und statt des Rechts der Gewalt, die "Gewalt des Rechts" proklamieren.

Mit den respektablen Redensarten von Tugend und Gesetz wollte der alte Schalksnarr dem Dollmetscher der Engländer imponieren, und nachdem er noch von den kolossalen Ereignissen in England, an deren Vorabend wir jetzt stünden, einiges gefabelt und gefaselt hatte, schloß der Größte aller Humbigger, der Größte aller Confussionarien, der bald als Philosoph, bald als Socialist, bald als demokratischer Communist und Aufheber der Lohnarbeit, bald als Inhaber einer humanistischen Loge auftritt, je nachdem ihm irgend eine Arbeit der "Frivolen" in die Finger gerathen ist, seine Speech, der übrigens nur ein so spärlicher und lokaler Beifall vom Publikum gespendet ward, daß man kaum von einem succes d'estime reden konnte. Jetzt sprang der Jüngling zu seiner Linken, Herr Falke aus Wien, vor und deklamirte, als Karlo Moro, mit wüthender Geberde, mit nach dem Himmel verdrehten Augen, geballter Faust und stockendem Athem eine Tirade von dem, was

x) Herr Ruge, der Demokrat, scheint sich hier der Correspondenzen zu erinnern, worin Herr Ruge, der pommersche Philosoph, den Gattfried Kinkel als Agenten des Prinzen von Preußen denunzirt?

Robert Blum als Mensch, Schriftsteller, Klubbist und Proletarierchef auf den Barrikaden geleistet. "Ich selbst stand als Legionär an seiner Seite", fuhr er fort, "noch seh' ich ihn mit dem wallenden Haar, den glühenden, freiheitsstrahlenden Augen, dem kochenden Busen die rothe Fahne schwingen, noch seh' ich ihn, wie er als Freiheits-Löwe weiter vordrang, immer weiter ... O Gott, der Feind rückte an, die Büchsen knallten, Pulverdampf verhüllte die blutgetränkte Proletarierschaaar."

So, in diesem Tertianerstyl, stürmte der Jüngling immer kühner und sicherer voran; denn der Beifall des Publikums wuchs von Minute zu Minute und erstickt unter dem englischen "hear, hear" schloß er seine theatralische Vorstellung mit den Worten: "ja, ich fühle es, der Odem der Freiheit weht in diesen Räumen, ich sehe die Flamme der Freiheit sprühen aus den Augen der großen Mehrzahl dieser Versammlung, (namentlich der massenhaften Gentlemen von der Polizei), die rothe Fahne, die hinter mir rauscht, wird uns bald in den Kampf geleiten, in den letzten, großen, blutigen Kampf gegen die Tyrannen und Ungeheuer auf den Thronen etc. etc." Hurrah! und nochmals Hurrah für den freiheitsbegeisterten Jüngling!!!! Nach ihm erhob sich Tausenau, die geehrten Ladies und Gentlemen wegen Unwohlseins und wegen der fremden, englischen Sprache, in der er zu ihnen reden werde, um Nachsicht bittend. Er entschuldigte sich wegen seines mangelhaften Englisch und doch lag gerade in diesem Englischsprechen sein Succèß. Tausenau spricht nämlich ein sehr gutes, sehr fließendes Englisch und seine Gedanken, die deutsch vorgelesen, vielleicht glatt und ordinär erschienen wären, nahmen in der fremden Form etwas Originelles, Präcises und Männlich-Sächliches an, namentlich neben den Ergüssen des verkündeten Alten und den hohlen Deklamationen des aufflackernden Jünglings. Er setzte auf sehr geschickte Weise den englischen Zuhörern die Ermordung Blums und die Tyrannei des Habsburger vom Rechtsstandpunkt auseinander und verflocht in gewandter humoristischer Manier einen Angriff auf Macauley's letzte Rede in seinen Vortrag, der mit großem, aufrichtigem Beifall aufgenommen wurde und das Meeting vor völliger Blamage rettete. Vorübergehend sprach er auch von den großen Männern, Kossuth und Mazzini, denen er als Dritten im Bunde seinen "honourable friend in the chair, Mr. Arnold Ruge" anreihete und den er dem englischen Publikum als einen tief sinnigen, philosophischen Schriftsteller vorführte, natürlich um ihnen begreiflich zu machen, daß der Mann, der eben durch seine blödsinnigen Stottereien sich und das Meeting compromittirt hatte, wenigstens mit der Feder etwas besonders Bedeutendes für die Civilisation geleistet hatte, weshalb ihm auch die Ehre des Chairmans zu Theil geworden. So deckte der schlaue Wiener seinen "honourable friend", dessen tief sinnige, philosophische Schriften er sicher am allerwenig-

sten kennt. Nach Tausenau's Rede betrat Johannes, der moderne Luther, die Tribüne und sprach in einem langen eintönigen, salbungsvollen Vortrag über Alles und Jedes, über seine Reformation, seine kirchliche Bewegung, die mit der politischen Hand in Hand gegangen sei, über die zweitausendjährige Unterdrückung der Juden, über die Consolidaridarität der Völker - ein Wort, bei dem er sich jedes Mal verwickelte und verhaspelte, über die Nothwendigkeit und Nichtnothwendigkeit der Nationalitäten, über die Emanzipation der Frauen, über den Jesuitismus und die Diplomatie, über die Handels- und Freihandelspolitik und zuletzt über das Elend des greißen Nees von Esenbeck, des größten deutschen Naturforschers nach Humboldt. Kurz und gut, er orgelte so viel und so vieles ab, daß ein Theil des Publikums ganz erschöpft aufstand und das Meeting verließ. Die Glücklichen, die nunmehr fern von der Freiheits-Atmosphäre unter Polizeiaagenten wieder freien Athem schöpfen, bußten übrigens wenig ein; denn die mit vielem Pomp angekündigten Reden der Herren Canningham und Bronterre O'Brien waren für diesen Abend nicht vorrätig geworden; ebenso die verkündigten Personen der fremdländischen "Autoritäten". Letztere fanden nicht einmal der Mühe werth, sich zu entschuldigen, nur Kossuth ließ Krankheit als Entschuldigung angeben, während er gleich am nächsten Abend, gleichsam um den alten Ruge zu verhöhnen, trotz Krankheit in der Mazzini'schen Conservatione bei den "Freunden von Italien" (Mittelklaß-Publikum) erschien und in kurzer Rede nochmals versicherte, daß die Zeit des Schweigens jetzt gekommen sei.

Am Bankett nach der Ihnen beschriebenen "Demonstration" nahmen hauptsächlich und größtenteils auch nebensächlich die 9 1/2 Mann Volksbund Theil.